

haben sie ältere Überlieferungen unterschiedlicher Art theologisch bearbeitet und interpretiert. Der Übergang vom Pentateuch zu den folgenden Büchern bedeutete für ihre Arbeit zunächst keinen grundsätzlichen Einschnitt« (173).

Daneben stellt R. die klassischen Ansätze der Pentateuchkritik verständnisvoll dar. Bis auf einige platzbedingte Vereinfachungen (z. B. zur Josefsgeschichte 145, Gen 15 [146], deuteronomische Bewegung 165) wird auch dieser Abschnitt zu einer idealen Einführung in die Problematik und besticht durch seine Verbindung von Referat und Originalität.

Die Darstellung der übrigen Bücher zeichnet sich durch die schon erwähnten Vorzüge der Verständlichkeit und Konzentration auf das Wesentliche aus, ohne dabei wichtige Forschungspositionen zu übergehen. Mit dieser Einleitung im universitären Kurs zu arbeiten, müsste eigentlich Spass machen! Aber auch als Nachschlage- und Literaturkompendium wird es seinen Platz behaupten (ausführliche Register). In den Literaturangaben überwiegt bisweilen das Heidelberger Seminar. Soweit erschienen, sollte noch auf die neue katholische Kommentarreihe der »Neuen Echter Bibel« hingewiesen werden sowie auf einige weitere¹.

Bernd Feininger, Freiburg

¹ Zu 1/2 Könige liegt der neue Kommentar von M. Rehm vor (2 Bde., Würzburg 1979/82) und zu Obadja die bislang einzige Monographie von J. Wehrle: Prophetie und Textanalyse, die Komposition von Obadja 1–21, interpretiert auf der Basis textlinguistischer und semiotischer Konzeptionen; Diss. (masch.) Freiburg i. Br. 1980. J. Jeremias, »Theophanie«, sollte in der überarbeiteten und erweiterten Fassung 2–1977 angeführt werden (246).

DERS. / EKKEHARD STEGEMANN (Hrsg.): Auschwitz – Krise der christlichen Theologie. München 1980. Chr. Kaiser Verlag. 189 Seiten.

Neun Professoren der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg haben sich in einer Ringvorlesung jeweils von ihrem Fach her im Wintersemester 1979/80 mit der Frage beschäftigt: Was bedeutet es für die christliche Theologie, dass sie heute Theologie »nach Auschwitz« ist? Die kenntnisreichen Vorlesungen liegen, mit Literaturangaben versehen, erfreulicherweise nun auch als Buch vor: G. Seebass, Christlicher Antijudaismus und moderner Antisemitismus; G. Rau, Die antijüdisch-antisemitische Predigt; K. Hungar, Faschismus und Antisemitismus; W. Huber, Die Kirche vor der »Judenfrage«; L. Steiger, Die Theologie vor der »Judenfrage« – Karl Barth als Beispiel; R. Rendtorff, Die jüdische Bibel und ihre antijüdische Auslegung; E. Stegemann, Der Jude Paulus und seine antijüdische Auslegung; H. Thyen, Exegese des Neuen Testaments nach dem Holocaust; F. Crüsemann, Tora und christliche Ethik. Es folgt noch ein »Nachwort«: Aufgaben einer christlichen Theologie nach Auschwitz.

Ich zitiere wichtige und besonders weiterhelfende Sätze aus dem Buch: »... entweder trägt die Verheissung des Juden- und Christen-Gottes die Juden und Christen gemeinsam, oder diese sind in der Welt verloren« (45). »Die Kirche stand und steht in Wahrheit nicht vor der »Judenfrage«, sondern vor der Frage des christlichen Verhältnisses zu den Juden und damit vor einer Christenfrage in einem eminenten Sinn« (75). »Das Alte Testament hat eine doppelte Nachgeschichte und Wirkungsgeschichte, auch wenn christliche Theologen das nicht anerkennen wollen. Dabei ist die Kontinuität der jüdischen Tradition mit dem Alten Testament viel unmittelbarer als die der christlichen. Das bedeutet nicht, dass die christliche Inanspruchnahme des Alten Testaments weniger legitim und weniger gut begründet sei; aber sie ist anders begründet, und der christliche Gebrauch des Alten Testaments kann den jüdischen

nicht aufheben, solange es Juden gibt, die sich auf ihre jüdische Bibel berufen« (115). »... mit dem messianischen Auftreten Jesu (ist) nicht etwa die »heilsgeschichtliche« Ablösung oder Enterbung Israels durch die »Kirche«, sondern vielmehr die endzeitliche Assoziierung glaubender Heiden zu Israel als Gottes bleibend erwähntem Eigentum in Gang gekommen ...« (141). »Für das heutige jüdische Verständnis der eigenen Geschichte ist zweierlei evident: dass die Gründung des Staates Israel eines der grossen Schlüsselereignisse der jüdischen Geschichte ist und dass sie unlösbar mit dem Holocaust verbunden ist« (185).

Es gibt vermutlich ausser der Heidelberger Theologischen Fakultät keine Theologische Fakultät in der Bundesrepublik, in der so viele Mitglieder des Lehrkörpers bereit wären, das Thema »Theologie nach Auschwitz« in solcher Einmütigkeit zu behandeln. Leider!

Franz Mussner, Passau

ALWIN RENKER: Zentralthemen des Alten Testaments im Religionsunterricht der Sekundarstufe I und II. Paderborn–München–Wien–Zürich 1984. Verlag F. Schöningh. 200 Seiten.

Dieses Buch, geschrieben von einem erfahrenen Fachmann in der Lehrerfortbildung, wendet sich an Lehrer und Studenten, die vor der schwierigen Aufgabe stehen, das Alte Testament im Religionsunterricht der Sekundarstufe I und II zu behandeln. Es bietet dazu keine fertigen Unterrichtsmodelle oder praktikablen Lernsequenzen, sondern die Kenntnisse, die der Unterrichtende heute von der Hebräischen Bibel haben sollte. In sieben ausführlichen Kapiteln erhält der Benutzer ausführliche Informationen zu folgenden Schwerpunkten: 1. Exodus-Ereignis und Exodus-Theologie; 2. Der Dekalog; 3. Aussagen über den »Bund«; 4. Abraham, Vater aller Glaubenden; 5. Schöpfungsgeschichte und Urgeschichte; 6. Die Botschaft der Propheten im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr.; 7. Der Gottesknecht. Zu all diesen Themen enthält das Buch übersichtlich und klar gegliedert historische, kulturelle, literarische und theologische Aspekte, insofern diese für den Religionsunterricht wichtig werden können, und sei es auch nur als Hintergrundwissen für den Lehrer. Wer eine Fachbibliothek nicht in seiner Nähe hat, wer in seinem Bücherschrank nur wenige alttestamentliche Titel greifen kann, der findet hier eine komprimierte Darstellung, in der kenntnisreich und treffsicher viel Forschungsmaterial verarbeitet ist. Natürlich muss der Lehrer diese Informationen für den Unterricht methodisch/didaktisch übersetzen, aber im Anhang jeden Kapitels findet er dazu ein paar pädagogische Prinzipien und Anregungen. Sie nehmen dem Lehrer nicht die Last der konkreten Vorbereitung ab, geben aber Hinweise, was zu beachten und was zu vermeiden ist. Vielleicht könnte man in einer weiteren Auflage noch einige Anmerkungen zu der Darstellung des Alten Testaments in Richtlinien, Curricula, Schulbüchern und Unterrichtsmodellen machen, damit der Lehrer auch hier seine Kompetenz erweitern kann. Das Buch ist sicher eine grosse Hilfe für den Lehrer, der meist vor der doppelten Schwierigkeit steht, die alttestamentliche Forschung zur Kenntnis zu nehmen und ein zunächst nicht sonderlich schülernahes Thema unterrichtlich zu behandeln. Ein paar Wünsche bleiben allerdings offen. Warum wurden nicht die interessanten Untersuchungen Hossfelds zum Dekalog oder Zengers zur Priesterschrift bei der Behandlung der Schöpfungserzählungen einbezogen? In beiden Schriften sind noch andere Akzente gesetzt als hier. Der Benutzer des FrRu wird noch kritisch vermerken, dass das Tetragramm etwas sorglos benutzt wird. Seit Levinsons Kritik an diesem christlichen »Brauch« sollte man damit vorsichtiger umgehen und